

Joachim Ludwig, Wilfried Schubarth und Mirko Wendland

## **Vorwort**

Professionelles pädagogisches Handeln zeigt sich im „berufsförmigen Verstehen didaktischer Schlüssel-situationen“ (Nittel 1998, S. 2). Das Ziel des Lehramtsstudiums ist es die Grundlagen für diese professionelle Kompetenz, das heißt für das Verstehen didaktischer Schlüssel-situationen im Schulalltag, zu schaffen. Bereits für Rousseau war klar, dass der Kern pädagogischen Handelns darin besteht die Versuche der Lernenden zu verstehen, sich Welt anzueignen und erst in zweiter Linie festzustellen, ob Lernende das lernen, was sie lernen sollen. Lehrer haben die Aufgabe das Lernen ihrer Schüler anzuregen und zu unterstützen. Um diesen Aufgaben nachzukommen, muss ein Lehrer fachlich kompetent sein, pädagogisch professionell denken können und sich selbst als Person so entwickeln können, dass er für die Ausgestaltung seiner Lehrerrolle die notwendige Nähe und Distanz zu den Schülern entwickeln kann. Von Lehrern wird heute mehr denn je erwartet, dass sie als Lernberater in der Schule tätig sind.

Für die Lehrerausbildung an der Universität bedeutet dies, Studienanfänger, die mit überwiegend alltäglichen Vorstellungen von Schu-

le und Lehrerhandeln an die Universität kommen, mit professionellem Denken über Schule und Unterricht vertraut zu machen. Der Übergang von einem alltäglichen Denken hin zu einem wissenschaftlich-fundierten, professionellen Denken ist eine der schwierigsten Herausforderungen in allen Studiengängen. Wann beginnt jemand als Physiker zu denken, als Betriebswirt zu denken oder als professioneller Lehrer – jenseits stereotyper Denkmuster auf Unterricht – zu denken? Selbst in relativ disziplin-homogenen Studiengängen ist es schwer diese professionelle Haltung zu entwickeln. Um wie viel schwieriger ist es im Rahmen der Lehrerbildung gezielt eine professionelle Haltung zu entwickeln, weil das Lehramtsstudium Fächer, die Fachdidaktik und die Bildungswissenschaften versammelt.

Zu einer professionellen Haltung gehört erstens eine fachliche Interpretationskompetenz, die es dem Lehrer erlaubt die fachlichen Lernproblematiken von Schülern angemessen zu interpretieren und zu verstehen. Darüber hinaus benötigt der Lehrer eine situative Interpretationskompetenz, auf deren Basis er das Lehr-Lernverhältnis mit den sozialen Beziehungen in der Klasse einschließlich der relevanten Kontexte wie Schulorganisation, Familie und Gesellschaft interpretieren kann. Schließlich benötigen Lehrer didaktische Kompetenz, um auf der Basis ihrer wissenschaftlich-fundierten Interpretationen ihr didaktisches Handeln begründen und entwerfen zu können. Nicht zuletzt sollen Lehrer lebenslang weiter lernen, die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaft zur Kenntnis nehmen und in ihre pädagogische Praxis einbeziehen.

Lehrerbildung gehört deshalb zu den anspruchsvollsten Herausforderungen einer universitären Bildung. Aktuelle Umfragen zeigen, dass 50 % der Lehrerinnen und Lehrer sich durch ihr Studium nur unzureichend vorbereitet fühlen (Pressemitteilung BMBF vom 24.04.2012). Es setzt sich vor diesem Hintergrund zunehmend die Einsicht durch, dass die Lehrerbildung an der Universität einen eigenen Ort benötigt und nicht mehr weiterhin als fünftes Rad am Wagen mitgeführt werden kann.

Die vorliegende Analyse der Lehrerbildung an der Universität Potsdam versteht sich als ein Beitrag zur aktuellen Diskussion um die Zukunft der Lehrerbildung. Die Analyse stützt sich auf drei Untersuchungen. Im Kapitel drei werden zentrale Veröffentlichungen, Stellungnahmen und Gutachten zur Potsdamer Lehrerbildung ausgewertet und systematisch zusammengefasst. Im Kapitel vier wird die Entwicklung der Lehrerbildung am Beispiel ausgewählter Fächer im Rahmen einer Längsschnittanalyse aufgezeigt. Im fünften Kapitel werden die Ergebnisse einer Lehramtsstudierendenbefragung vorgestellt.

Die Ergebnisse der Gesamtanalyse auf Basis der drei Untersuchungen findet der Leser zusammengefasst in Form von sechs Thesen und Empfehlungen – vorangestellt im zweiten Kapitel.